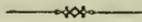


Debreczin, Grosswardein, Hollodu, Lasuri, Vaskóh, Criscioru, Buténi, Distidiul. — Trachyt, Schiefer, Kalk, Sandstein, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 90—760 Met.

375. *Paliurus aculeatus* Lam. — Eine Pflanze der mediterranen Flora, die in unserem Florengebiete sicherlich nicht ursprünglich wild ist, sondern, wahrscheinlich zur Türkenzeit angepflanzt, im Laufe der Zeit in dem Gestrüppe am Rande der Weingärten bei Budaörs nächst Ofen verwilderte. — Tert. Lehmboden. 130 Met.

376. *Rhus Cotinus* L. — Im Grunde lichter Hochwälder und in Niederwäldern mit strauchigen *Quercus pubescens*, *Fraxinus Ornus*, *Prunus Mahaleb* u. dgl. an sonnigen Bergabhängen, seltener in dem Gestrüppe am Rande der Weingärten. Im mittelung. Berglande in der Pilisgruppe bei Pomász und Set. Andrae, im Leopoldfeld und Auwinkel, sowie am kleinen Schwabenberg bei Ofen; in der Vértesgruppe bei Csákvár und jenseits der Grenze unseres Gebietes auf dem Nagy Egedhegy bei Erlau. Nach Reuss auch auf der Matra. Trachyt, Kalk, Dolomit. 150—250 Met.

377. *Sarrothamnus scoparius* (L.) — In lichten Wäldern und Holzschlägen. Sehr selten. Im mittelung. Bergl. in der Umgebung des Sandsteinbruches am Nagyszál bei Waitzen und im Bereiche des Bihariageb. am Südrande der Hegyesgruppe bei Soborsin an der Maros. — Schiefer, Sandstein, 200—480 Met.



Phytographische Fragmente.

Von Dr. Ferdinand Schur.

XXXIII.

Viola Jooi, *V. transsilvanica*, *V. prionantha*,
V. cucullata.

In den hiesigen botanischen Gärten, und namentlich im Garten des k. k. Theresianums habe ich unter obigen Benennungen Veilchen gefunden, welche mehr oder minder hierher gehören und einer kurzen Besprechung mir werth scheinen, da diese zu den seltenen Arten gehören. — Ich muss hier aber die Bemerkung voranschicken, dass diese Veilchenarten in den genannten Gärten einer eigenthümlichen Verkümmernng oder Fehlschlagung (abortus) unterworfen sind, welche zwar, wie ich schon oben bemerkt habe, im Naturgesetze dieser Pflanzenfamilie liegt, im Garten des k. k. Theresianums aber besonders hervortritt und sich hier, beiläufig gesagt, auch auf andere Pflanzenarten, z. B. auf *Sedum*, *Sempervivum* und andere Arten ausdehnt. — Alle hier oben genannten Veilchen-

arten, namentlich die letztgenannten, tragen nur Blumen ohne Blumenblätter, so dass ich von diesen keine Diagnose geben kann. Ob die Samen derselben keimfähig sind, habe ich nicht beobachten können, die mikroskopische Untersuchung bestätigt dieses nicht.

1. *Viola Jooi* Janka. Oester. bot. Wochenbl. 1857, p. 198. — Die unter diesem Namen kultivirte *Viola* stimmt im fruchttragenden Zustande, wie ich solche am 10. Juli 1853 in der Thordaer Kluft (Hassadek) fand und fraglicher Weise für *V. sciaphila* Koch hielt, vollkommen überein, sie ist aber auf jeden Fall von der von mir bei Kronstadt 1854 gesammelten und als *V. transsilvanica* Schur, Oesterr. bot. Zeitschr. 1860, p. 184; Schur, En. pl. Transsilv., p. 78 sehr verschieden, sowohl was den Habitus, als auch die Form der Blätter, Farbe und Gestaltung der Blumen betrifft. Vielleicht ist diese *V. transsilvanica* mit *V. prionantha* Bunge, welche Janka, Oesterr. bot. Zeitschr. 1858, p. 200 als in Siebenbürgen vorkommend, angibt, identisch, ohne diese meine Meinung als endgiltig ausgesprochen zu haben — sondern es ist vielmehr mein Zweck, die Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand zu lenken. — Meine Ansicht, dass *V. transsilvanica* und *V. prionantha* Bunge oder Janka, wenn nicht identisch, doch einander sehr nahe stehen, wurde durch die im botanischen Garten des k. k. Theresianums kultivirte *V. prionantha* nur bestätigt, soweit dieses durch die Form der Blätter und Früchte möglich war, da ich vollkommene Blumen, mit Blumenblättern versehen, seit ein paar Jahren vergebens erwartet habe.

Sehr schwierig ist es, in Hinsicht der siebenbürgischen Pflanzen zur definitiven Bestimmung zu gelangen, da in jenem Florengebiete die Botaniker das allgemein wissenschaftliche Interesse meist aus dem Auge lassen und kleinliche, engherzige Bestrebungen wie kaum in den alten Handwerkskasten verfolgen, fern von dem Streben nach allgemeiner Uebereinstimmung in Erkennung und Bezeichnung der siebenbürgischen Pflanzen. — Und wohin will das führen, wenn jeder Sammler seine gefundenen Pflanzen neu zu bestimmen gezwungen ist, weil unter den Botanikern keine loyale Mittheilung stattfindet, welche eine allmälige Uebereinstimmung herbeiführen könnte. „Das eben ist der Fluch der bösen That, dass sie stets Böses muss gebären,“ und so erwecken Neid und Missgunst auf der einen Seite dieselbe Leidenschaft auf der anderen, und die Wissenschaft, welche der ganzen Menschheit gehören soll, leidet unter dem Druck solcher Menschlichkeiten. — Die Siebenbürger Botaniker werden mich gewiss verstehen und mir in mancher Hinsicht Recht geben, ich aber, wenn ich meine Enumeratio durchsehe, bemerke mit Schmerz, dass manches Fragliche in derselben schon berichtigt sein müsste, wenn die Siebenbürger Botaniker im Einverständnisse mir die Hände geboten hätten. In der Wissenschaft wie im irdischen Güterbesitz gibt es sogenannte Mammonsdiener, und diese Leidenschaft ist es, welche der gegenseitigen Mittheilung entgegensteht.

Grosse Hindernisse hat die Wissenschaft bei der Erreichung einer allgemeinen Uebereinstimmung in der ausgedehnten Literatur zu bekämpfen, und ich glaube, dass es auch gar nicht im Streben und Zwecke des menschlichen Geistes liegt, dieses Ziel zu erreichen, aber bis zu einem gewissen Grade ist dieses doch möglich, und, um beim speciellen Fall zu bleiben, möchte ich beanspruchen, dass mindestens die Botaniker eines und desselben Florengebietes trachten sollen, die Pflanzen desselben genau zu kennen, um in fraglichen Fällen bei ihnen eine lösende Antwort zu gewärtigen. *Viola Jooi*, *V. transilvanica* und *V. prionantha* sind drei in Frage stehende Arten, aber schwerlich werden die Siebenbürger Botaniker genügende Auskunft zu geben im Stande sein.

2. *Viola primulaefolia* L. von Willd. nec Fisch. neque aliorum. Dieses Veilchen gehört zum Typus der vorhergehenden und wird im botanischen Garten des k. k. Theresianums als *V. cucullata* Aiton. kultivirt, mit welcher letzterer sie aber nichts gemein hat. *V. primulaefolia* L., insoweit ich dieselbe kenne, steht der oben genannten näher und gehört auch mit dieser in eine Gruppe. In Gärten hat diese *Viola* ebenfalls die Unart, Blumen ohne Blumenblätter und ohne Staubgefässe zu tragen, woher es kommt, dass die Kapseln zwar zahlreiche Samenknospen (Eichen) aber keine keimfähigen Samen tragen. — Zur besseren Einsicht gebe ich hier eine Beschreibung dieser *Viola*:

Rhizomate inarticulato, parum ramoso oligocephalo descendente subfibroso. Stolonum semper expers. Foliis elongato-cordato-ovatis 1—1½ poll. longis, supra basin 1—1½ poll. latis, glabris caesio-viridibus, serrato-dentatis, acutis, petiolo 2—3plo brevioribus subito in petiolum exeuntibus. Petioli semiteretibus herbaceo marginatis, versus laminam folii sensim latioribus. Stipulis herbaceis petiolo ⅔ adnatis, partibus liberis subulato-lanceolatis acuminatis, remote ciliatis, ciliolis simplicibus diametro stipulae transversali brevioribus. Floribus castratis, femineis, minimis 1—2 lin. longis, apetalis, cernuis. Pedunculis sub anthesi petiolo dimidio brevioribus, medio bracteis binis oppositis subulatis praeditis. Sepalis subinaequalibus lanceolatis acuminatis gemine duplo longioribus, appendicibus dentatis ovato-lanceolatis, binis exterioribus multo minoribus. Stamina petalisque nulla. Stigmate ut sectio Nominium. Capsulis primum subtrigonis, demum globosis prominulo-angulatis et sulcatis, sepala ⅓ superantibus, viridibus, glabris, basi stigmatis coronatis. Seminibus albidis ovatis embryonis expertibus. — Planta 6—9 poll. alta.

Als Artenbeschreibung dürfte dieses wohl nicht aufzunehmen sein, da dieselbe sich nur auf die vorliegende verkümmerte Form bezieht, aber dennoch wird die Verwandtschaft mit *V. Patrini* DC. daraus hervorgehen.

XXXIV.

Viola macedonica Boiss. und *V. Bielziana* Schur En. p. 86.

Im botanischen Garten des k. k. Theresianums hatte ich Gelegenheit, *V. macedonica* zu beobachten, und finde, dass zwischen beiden eine grosse Uebereinstimmung obwaltet. So sind z. B. bei der kultivirten Pflanze oder bei *V. macedonica* des bot. Gartens die Blumen kleiner, blassgelb, schwarz gestreift (nicht aber dreifarbig und ansehnlich gross wie bei *V. Bielziana*), und das grössere unpaarige Blumenblatt ist zugerandet (nicht ausgerandet oder fast gerade abgestutzt wie bei *V. Bielziana*). — Zwischen den Blättern und den Stipulen finde ich bei beiden Formen keinen bemerkbaren Unterschied. Weitere Beobachtungen in der freien Natur müssen es darthun, ob die *V. Bielziana*, welche ich anfangs für *V. macedonica* hielt, mit *V. macedonica*, und beide wieder nur Var. von *V. tricolor* L. sind. — In diesem Fall will ich gern mit einem Botaniker wie Boissier geirrt haben. — *V. Bielziana* wächst auf Aeckern im Szeklerlande in Siebenbürgen, ist niederliegend, und wird oft 2 Fuss lang, sehr ästig und reich an Blüten, diese von der Grösse wie bei *V. tricolor grandiflora*.

XXXV.

Linum hirsutum L.

Wird auf der Türkenschanze immer seltener und dürfte bei der fortschreitenden Urbarmachung und Erweiterung der Steinbrüche dieses Terrains hier bald gänzlich verschwinden. Ich beobachtete dasselbe im Jahre 1866 an den Weinbergen zwischen Weinhaus und Dornbach.

XXXVI.

Reseda odorata L.

Auf einer neuen Anschüttung am Donaukanal im Prater, Erdberg gegenüber, in schönen, kräftigen, fruchttragenden Exemplaren, Ende August 1867. Auch auf mehreren Punkten der Ringstrasse, z. B. auf dem Glacis der Josefstadt. Bei Hermannstadt in Siebenbürgen kommt dieselbe auf Gartenschutt in manchen Jahren sehr häufig vor und pflanzt sich durch Samen selbst fort; in Gärten wird sie nicht selten mehrjährig.

XXXVII.

Althaea hirsuta L.

In mehreren schönen Exemplaren im Prater auf der Wiese zwischen der Hauptallee und dem einstigen Thiergarten. Juli 1867. Diese Pflanze hat in der Flora von Wien keinen bleibenden Standort, ist in Ungarn und Siebenbürgen zu Hause.

XXXVIII.

Hibiscus Trionum L.

Zwischen Wintersaaten, Roggen, auf dem Laer Berge gegen Simmering. August 1867.

XXXIX.

Lavatera trimestris L.

Im Bette des Alserbaches zwischen Weinhaus und Dornbach am Rande der Weinberge. August 1867. Ein Flüchtling aus Gärten.

XL.

Malva crispa L.

In zahlreichen riesenhaften Exemplaren bei Simmering am Graben links vom Dorfe, wo ich dieselbe schon seit mehreren Jahren beobachtet habe. August 1867. — Diese Pflanze soll aus Griechenland und Syrien stammen, ist bei uns ein Flüchtling aus Gärten, wo sie mitunter ein lästiges Unkraut bildet, und hat bei uns keinen bleibenden Standort, muss aber dennoch in unserer Flora aufgezählt werden.

XLI.

Malva nicaeensis All. fl. pedem. 2. p. 40; Koch syn. ed. 2. p. 142.

Zwischen den Gärten bei Simmering mit *M. crispa* gemeinschaftlich aber einzeln. August 1867. Schon vor einigen Jahren fand ich hier eine *Malva*, die ich wegen ihrer Unvollständigkeit nicht bestimmen konnte, und es war mir lieb, in diesem Jahr einige instruktive Exemplare zu finden. Sie ist der *M. sylvestris* L. ähnlich aber schwächer, reicher behaart und durch die kleineren blassblauen Blumen gleich zu unterscheiden. Sehr leicht kann sie auch mit einer robusten, grossblumigen *Malva borealis* verwechselt werden, deren Früchte mit jener Aehnlichkeit haben.

XLII.

Malva mauritiana L. = *M. mauritanica* Spr. = *M. sylvestris* var. *glabrescens* Bertol. fl. ital. 8, 259.

Bei Simmering nächst Wien zwischen den Gärten links vom Dorfe am Teiche. August 1867. Hier wurde dieselbe schon seit mehreren Jahren von mir beobachtet, doch wird sie immer seltener, da ihr zur Fortpflanzung keine Ruhe gegönnt wird. — Auch muss ich hier einer Form erwähnen, welche zwischen *M. mauritiana* und *M. sylvestris* die Mitte hält (*M. intermedia* Schur) und der Ansicht entspricht, dass *M. mauritiana* nur eine Var. von *M. sylvestris* L. sei.

XLIII.

Malva Pseudo-borealis Schur.

In meiner En. pl. Transsilv. p. 130, sub n. 762 habe ich diese *Malva Pseudo-borealis* aufgestellt, und ich kann deren Vorkommen auch bei Wien nachweisen, indem ich selbe bei Simmering und auf den neuen Anschüttungen an der Ringstrasse beobachtet habe. — Dass diese *M. Pseudo-borealis* mihi nicht die echte *M. borealis* Wallmann ist, glaube ich behaupten zu dürfen, da solche in allen Hauptmerkmalen verschieden sich zeigt, wie z. B. im Bau der Blumen und Früchte, und ich weiss nicht genau, ob dieselbe nicht „*Malva borealis*“ der Wiener Flora repräsentirt. Die in Rede stehende Pflanze ist der *M. borealis* und *rotundifolia* im Habitus ähnlich. Sie ist meist aufrecht und von der Basis mit aufsteigenden Aesten versehen, stärker behaart als die beiden genannten; die Blumen sind gleichsam in Spinnewebe eingehüllt, klein und weiss, die Blumenblätter kaum länger als der Kelch; die Karpellen sind stark behaart, die einzelnen deutlich gesondert, schwach gerandet und schwach querrunzelig, die Runzeln, dieses muss ich besonders hervorheben, erst bei der vollständigen Reife und nach dem Trocknen deutlich hervortretend.

„Habitu *M. rotundifoliae* quidem sed fructibus recentibus inoöpicue, siccatis evidentius scrobiculata-rugosis, hirsutisque.“

XLIV.

Hypericum perforatum humile nigricans.

Eine eigenthümliche Varietät, welche, wenn sie sich beständig erwiese, die Aufmerksamkeit unserer Floristen in Anspruch nehmen könnte. — Die Pflanze ist 8—12 Zoll hoch, steif, gedrungen, von der Basis an ästig, von schwärzlichgrüner Farbe und bläulich angelauten (*pruinosa*). Die Blumen sparsam an der Spitze der Aeste. — Die Blätter sind lederartig, steif, gegen die Spitze breiter, fast verkehrt eiförmig, am Rande schwach zurückgerollt, reichlich durchsichtig punktirt, dreifaltignervig (*triplinervia*). Die Kelchabschnitte dreieckig-lanzettlich, viermal kürzer als die Blumenblätter. Die Germina mit langen gelben Harzstriemen reich bedeckt, nicht schwarz punktirt. In den Remisen des Laaer Berges auf sandigen Plätzen. August 1867, wo die Pflanze erst zu blühen begann.

XLV.

Erodium cicutarium L'Herit.

Von dieser allgemein verbreiteten Pflanze, welche, wenn sie seltener wäre, sehr interessant sein würde, kommen auch in der Flora von Wien mehrere gut zu unterscheidende Varietäten vor, von denen ich einige anführen will.

a. *E. cicutarium brachypetalum* Schur En. p. 139. *Valde et albo-pilosum. Floribus minimis, petalis purpureis calycem aequantibus. Planta griseo-viridis, ramosissima, procumbens, terrae adpressa.*

b. *E. cicutarium brachypetalum album. Praecedens sed petalis albis calyce subbrevioribus*

c. *E. cicutarium grandiflorum. Minus pilosum, viride. Petalis purpureis calycem duplo-superantibus.*

d. *E. cicutarium praecox. Pusillum foliis ovatis incisedentatis, Pimpinellae saxifragae subsimilibus, floribus ut var. c. interdum solitariis saepe subsessilibus. = E. pimpinellifolium Auctor plurim non Rchb., nec Willd., neque Sm.*

Auf Brachen, Aeckern, bebauten und unbebauten Plätzen. Die var. a. et b. an Mauern und auf Schutt. März—Oktober.

XLVI.

Geranium divaricatum L.

Auf unbebauten Plätzen, Schutt auf der neuen Anschüttung vor dem Stadtpark in der Ringstrasse. Juli 1867.

XLVII.

Geranium pyrenaicum caeruleum et albiflorum.

Von diesem fast in allen Florenbezirken jetzt verbreiteten *Geranium* kommen in der Wiener Flora folgende Varietäten vor:

a. *violaceo-caeruleum vulgare parviflorum*: Petalis calyce duplo longioribus.

b. *violaceo-caeruleum grandiflorum*: Petalis calyce triplo longioribus.

c. *albiflorum*: Petalis albis calyce duplo longioribus.

Die Var. c. ist schwächer als die anderen und wächst auf schattigen Rasenplätzen in Wäldern und Obstgärten, häufig ist sie im Garten des k. k. Theresianums, wo ich nur diese beobachtet habe. Blüht während des ganzen Sommers. Die Var. b. ist gewöhnlich in Siebenbürgen und unterscheidet sich durch doppelt grössere Blumen und durch die Behaarung, welche kürzer und angedrückter erscheint, wodurch die Blätter beim Anfühlen scharflich sich zeigen. Ich fand diese Var. in einem alten Herbarium als *G. umbrosum* W. Kit., doch mag ich nicht behaupten, dass diese die echte Kitaibel'sche Art repräsentire.

XLVIII.

Geranium molle L.

Diese für unsere Flora seltene Pflanze fand ich am sogenannten Krottenbach bei Döbling Ende August 1867.

XLIX.

Geranium pusillum polyanthum purpureocaule erectum = *G. Pseudopusillum* Schur.

Radice descendente firma oligocephala (ut videtur non annua) apice fibrosa. Caule firmo, flexuoso, purpureo, a basi ramoso, apice dicotomo-verticillato-ramoso, striato, canescente-pubescente, pilis brevibus patentibus instructo, 8—10 poll. alto. Foliis radicalibus circumscriptione subrotundis, 7—9 partitis, segmentis breviter trifidis, lobulis rotundatis; foliis superioribus minoribus tenuisectis, segmentis inaequaliter trifidis, lobulis acuminatis; omnibus pilosis. Floribus numerosissimis minimis geminis. Petalis violaceo-purpureis, emarginatis, basi cuneatis, utrinque pilis nonnullis notatis, calycem parum superantibus. Calyce albo piloso. Sepalis ovato-oblongis acutis. Pedunculis aequalibus, glanduloso-pilosis, fructiferis erectis. Rostro tereti, sulcato setoso-piloso, pilis brevissimis glanduliferis. Capsulis pilosis tenuissime transverse rugosis. Seminibus ovatis pallide fuscis, glabris.

Auf unbebauten steinig-sandigen Aeckern und Plätzen, unweit des Landgutes vor der Favoriten-Linie. Anfang Mai 1867. — Durch den eigenthümlichen Habitus und durch die angegebenen Merkmale vom gewöhnlichen *G. pusillum* leicht zu unterscheiden. — Vielleicht *G. multiflorum* Lang? — Es bildet diese Pflanze eine Mittelform zwischen *G. pusillum* und *G. dissectum* L.

L.

Laelia orientalis Desv. Journ. bot. 3, 160, Rch. icon. fig. 4162. = *Bunias orientalis* L. sp. 936, Koch syn. ed. 2, p. 82. = *Myagrūm taraxacifolium* Lam. enc. 1, 570.

Eine in Ungarn (schon bei Pressburg) und Siebenbürgen nicht seltene Pflanze, in einigen Exemplaren im Prater auf der Wiese zwischen der Hauptallee und dem Thiergarten gegen den Schüttel mit anderen Ackerpflanzen. Juli 1867.

LI.

Bunias Erucago L.

Auf der Wiese von der Hauptallee rechts im Prater. Juni, Juli 1867, nebst einer rauhen Var. mit schrotsägeförmigen Wurzelblättern, wahrscheinlich = *Bunias runcinata* Hornem.

LII.

Myagrūm perfoliatum L.

Im Jahre 1866 nicht selten, z. B. im Prater, auf den neuen Anschüttungen an der Ringstrasse, auf dem Glacis der Josefstadt, bei Laa am Laaer Berg. Juni, Juli.

Camelina microcarpa Andrz.

Auf Aeckern und unbebauten Plätzen, z. B. bei Weinhaus, Türkenschanz bei Döbling, auf den neuen Anschüttungen der Ringstrasse in Wien. Juli, August. 1867.

Aus dem Engadin.

Von W. Hechel.

In dem unerschöpflichen Reichthum seiner Wunder hat das Riesengebäude der Alpen eines aufzuweisen, welches sonst in allen europäischen Gebirgen vergeblich gesucht werden dürfte. Es betrifft seine Flora. Die Alpen schliessen die Flora dreier Zonen ein, so dass der Botaniker auf engem Raume Pflanzen finden kann, welche er sonst in mehr als 30 geographischen Breitengraden mühsam zusammenlesen muss: Gewächse der arktischen, gemässigten und selbst der südlichen Zone. Sucht man aber unter allen Alpenländern eins, das noch am wenigsten von der Kultur berührt, in seiner Ursprünglichkeit fast erhalten und vor der Alles verändernden Hand des Menschen am wenigsten angetastet ist, das grossartig in seinen Formationen, wechselnd und vielgestaltig in der Zerklüftung und Verwerfung der einzelnen Schichten, — so ist es Graubünden mit seinen dichten undurchdringlichen Wäldern und Seitenthälern, mit seinen kräuterreichen Heiden, mit seinen dritthalbhundert Gletschern, denen keine Menschenhand Form und Gestalt je zu ändern vermochte.

Graubünden war daher schon lange das Ziel meiner Sehnsucht, bis günstige Verhältnisse und besondere Veranlassungen die Reise dahin verwirklichen halfen; namentlich wollte ich aber die Wiege des Inn, das hochberühmte Engadin schauen. In angenehmer Reisegesellschaft — wir waren zwei Herren und vier Damen, sämmtlich aus Brandenburg an der Havel — waren wir über den Bodensee nach Chur gefahren, hatten das burgbekränzte Domledschthal durchflogen und darauf Thusis, die schönste Stadt Graubündens, wie sie wenigstens in den Reisehandbüchern genannt wird, erreicht. Tags darauf fuhren wir über die schmutzige Nolla zur Via mala und schickten uns nun an, unsern Plan nach dem Engadin weiter zu verfolgen. In diess merkwürdige Thal kann man jedoch nicht anders gelangen, als über einen der hohen Alpenpässe, welche den Eingang dazu verschlossen halten.

Es war am 14. Juli 1865, einem Tage, welcher in der Geschichte der Bergbesteigungen durch das bekannte Unglück am Matterhorn eine traurige Berühmtheit erlangt hat, als unsere Ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Schur Ferdinand Philipp Johann

Artikel/Article: [Phytographische Fragmente. 310-318](#)